



INNEN- DEKORATION



DIE GESAMTE WOHNUNGSKUNST IN
BILD UND WORT · HERAUSGEBER:
HOFRAT ALEXANDER KOCH.

XXVII JAHRGANG.



1916

DARMSTADT
VERLAGSANSTALT ALEXANDER KOCH



INNEN-DEKORATION

UNTER MITWIRKUNG
HERVORRAGENDER KÜNSTLER UND FACHLEUTE
HERAUSGEGEBEN UND GELEITET
VON
ALEXANDER KOCH

BAND XXVII

ALLE RECHTE VORBEHALTEN

RÜCKBLICK UND AUSBLICK

ZUM BEGINN DES 27. JAHRGANGES.

Unter denkbar ungünstigen Verhältnissen ist der eben beendete »Kriegsjahrgang« unserer Zeitschrift zustande gekommen. Deutschland und seine getreuen Bundesbrüder stehen seit anderthalb Jahren unter dem ehernen Zwange eines mörderischen Ringens mit nahezu allen anderen Militärmächten Europas. Es geht in dem uns aufgedrungenen Kampfe um Sein oder Nichtsein der Völker.

Da bleibt naturgemäß wenig Sinn übrig für unsere Werke der Kunst und des Kunstgewerbes, die doch niemals gedeihen können, wenn sie nicht im Mittelpunkt der öffentlichen Pflege und des Volkswohlergehen stehen. Hinzukommt, daß einer nach dem anderen von unseren Mitarbeitern, von unseren Lesern zu den Waffen gerufen wurde. Ist es da nicht geradezu ein Wunder, daß eine Zeitschrift, die ausschließlich den vom Kriege am stärksten betroffenen Kreisen dient, bestehen und ohne Wertminderung, regelmäßig und noch sogar in steigendem Umfange erscheinen kann? Meinen ausharrenden Lesern kann ich für diese in schwerster Zeit bewiesene Treue nicht warm genug danken! Gerne übernahm ich unter solchen Umständen die nicht geringen Opfer, die hier den Kulturgütern unseres Volkes gebracht werden mußten. Niemand von uns hätte wohl je gedacht, daß wir einen Krieg von solcher Ausdehnung und Heftigkeit und von solcher Länge ertragen würden und könnten! Selbst die häuslichen Schwierigkeiten wären uns unüberwindlich erschienen, hätten wir ihr riesenhaftes Anwachsen vorher geahnt. Aber der Kampf hat uns gestählt und mit der Schwere des Ringens unsere Kräfte wachsen lassen. — Auch wir wollen durchhalten! Wer jetzt den feldgrauen Rock angezogen hat und nach dem Friedensschluß in sein unversehrtes Heim, in die gewohnten Verhältnisse zurückkehrt, und an seinem Pult, in seiner Fabrik oder Werkstatt die Arbeit fortsetzt, der soll dann auch seine Zeitschrift ungeschmälert wieder vorfinden, die ihm in all den Jahren die besten Werke der Wohnungskunst getreulich vorgeführt hat, und ihm dadurch zur vertrauten Helferin und Freundin geworden ist!

Nicht minder große Aufgaben stehen uns für die kommende Friedenszeit bevor! Die veränderten Verhältnisse stellen ungeheure Forderungen an das Kunstgewerbe. Es kommt hinzu, daß wir nach dem Kriege manches mit anderem Auge ansehen werden; nicht nur die aus dem Felde zurückgekehrten Krieger haben den anderen Blick gewonnen, auch wir zuhause sind andere Menschen geworden. Diese innere Läuterung und Festigung muß so oder so auch in unserem Kunstgewerbe, in der Kultur des Hauses — mag sie nun einfach oder reicher sein — zum Ausdruck kommen. Wen monatelanger Dienst im Schützengraben abgehärtet hat, der ist darum keineswegs kulturloser geworden. Mit geschärften Sinnen tritt er der ihm nun neu erstandenen Welt gegenüber, und es gibt niemand, der auch für die geringste Schönheit, zuhause oder in der Kunst, dankbarer wäre. Aber, wer aus der Nähe des Todes kommt, bringt auch einen äußerst empfindlichen Widerwillen mit gegen alles Unechte und Schwache. Manche faule Kulturblüte wird dann welken müssen.

Wir dürfen ferner nicht vergessen, daß nach dem Kriege ein nicht minder riesenhafter wirtschaftlicher und kultureller Wettkampf zwischen den Völkern entbrennen wird. Besonders wird jedes Werk deutscher Kultur fortan den kritischen Blicken der ganzen Welt ausgesetzt sein. Ich bin überzeugt, daß wir auch auf diesem Felde unseren Feinden werden trotzen können! Eine Erschlaffung, ein Nachlassen der Spannung, des allgemeinen Kulturwillens soll und wird man unserer Arbeit nicht anmerken! Wie unsere Veröffentlichungen bisher glänzende Belege deutscher Hochkultur waren, sollen sie es auch in Zukunft sein! Voraussetzung dabei ist, daß bei dieser Riesenarbeit jeder sein Äußerstes tue, auf daß er einst ohne Selbstwürfe an diese große Zeit zurückdenken kann, wie jeder Deutsche, der an der Verteidigung des Vaterlandes teilgehabt hat.

Das legt uns freilich die heilige Pflicht auf, dafür zu sorgen, daß die Segnungen der Kultur ebenfalls jedem zugute kommen. Es ist gerade für die Wohnungskunst von unendlicher Wichtigkeit, daß sie mehr als bisher ihre Aufgabe darin erkennt, auch das Heim des einfachen Mannes zu veredeln! Darin erst zeigt sich die Höhe eines Volkes! Unsere Entwicklung wird darum voraussichtlich in anderer Richtung sich abspielen, als in England und Amerika. Deren kostspielige Lebenshaltung, die nur auf Luxus beruht, ist für uns – da wir uns nicht auf die Behausung der Reichen beschränken dürfen – nur von Fall zu Fall erreichbar. Wir ersetzen sie aber reichlich durch die Fülle der Eigenart und der Charaktertiefe, die in unserer nie abreißen den schöpferischen Entwicklung sich offenbart. Unsere Aufgabe ist und wird nach dem Kriege in noch viel höherem Grade sein: dem ganzen Volke die Fortschritte der Kultur zuzuführen! Je größer das Volk fühlt und je tiefer die Wirkung ist, die wir anstreben, desto enger werden Volkswirtschaft und Kunst Hand in Hand gehen müssen. Es gilt, das einfache Material durch ein Äußerstes an Arbeit zur höchsten Stufe der Vollendung zu erheben, durch Kunst und Geschick unwägbare Werke zu häufen, und so allmählich in dem stahlharten und arbeitsamen Deutschland ein Reich der Kultur und Schönheit zu errichten, das von den materiellen Schätzen, von denen andere Völker zehren, mehr und mehr unabhängig wird. Wieviele Milliarden hätten dem Volksvermögen schon bisher durch Unterbindung all der vielen Schundproduktion – die übrigens in allen Ländern der Erde vorkommt – gerettet werden können! Dieser Verschleuderung der Werte müssen wir eine höchstmögliche Wertsteigerung entgegensetzen. Und die Steigerung des künstlerischen Gehaltes wird einen wesentlichen Teil davon bilden müssen. Nie wird also unser Kunstgewerbe, besonders die Wohnungskunst, eine wichtigere Periode erleben, als die, die uns nach dem Kriege erwartet. Jetzt schon gilt es darum, sich auch für diese Arbeit des Friedens zu rüsten! Mit lebhafter Anerkennung denken wir dabei an die wertvolle Mitarbeit der österreichischen und neuerdings auch der ungarischen Künstler, die auf demselben Entwicklungswege wie wir vorwärtsstreben, und unerschöpflich in Erfindungen und Formungen zu sein scheinen.

Mit ihnen, den treu bewährten Brüdern vereint, wollen wir das große Friedenswerk, das unser harrt, vorbereiten. Die »Innen-Dekoration« soll dabei auch in ihrem neuen Jahrgang eine verlässliche Führerin sein: Eine Bekennerin des höchsten Ausdrucks in der Gestaltung der menschlichen Wohnung!

ALEXANDER KOCH.